

PFEIFENSPITZEN, TAUFEN, DEICHEL, KÄMPLER, BERGFUIRA UND NOCH VIELES MEHR

Die Neuaufstellung des Ehrwalder Heimatmuseums „Museum im Spinnhof“

von Sandra Schiest

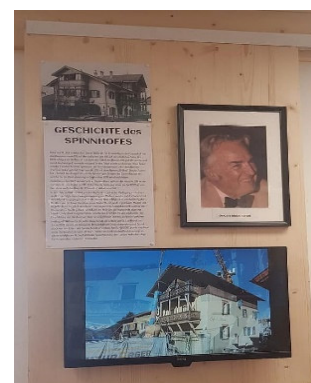
Dass es in Ehrwald ein Heimatmuseum gibt, ist nichts Neues. Bereiche aus der örtlichen Handwerkskunst, dem Gewerbe, dem Vereinslebens, aus der Archäologie etc. wurden seit der Gründung des Ehrwalder Heimatmuseum Vereins vor fast 40 Jahren dem Publikum gezeigt. Neu ist allerdings die Objektauswahl und die Präsentation in den neu adaptierten Räumlichkeiten des „Spinnhofs“. Unter dem Motto „weniger ist mehr“ werden die quantitativ weniger Exponate dafür qualitativ mit mehr Inhalten und Geschichten aufgeladen und zum ersten Mal auf mehrere Ausstellungsräume verteilt der Öffentlichkeit anschauungsvoll präsentiert.

Alleine das äußere Erscheinungsbild des neuen Museums ist bemerkenswert; ein Doppelhof mit einer Querteilung, welcher unter Denkmalschutz steht.

Mitte des 19. Jahrhunderts entstand an der jetzigen Stelle ein für Ehrwald typischer Doppelhof mit zwei unterschiedlichen Hausnummern, eine auf der nördlichen und eine auf der südlichen Seite. Im Zuge eines Umbaus um 1900 wurde der Giebel des nördlichen Hauses gedreht und somit entstand das heutige Ensemble. Daraus wurde in Folge die Fremdenpension „Pension Erika“. Das südliche Haus, damals als „Grillhof“ bezeichnet, wurde im Laufe der Jahre zum „Spinnhof“. Nach einigen Besitzerwechseln konnte schließlich Dr. Klaus Götz Kende (ehemaliger Hausarzt der Wiener Philharmoniker) und seine Familie das gesamte Areal sein Eigen nennen. Die Gemeinde Ehrwald ist seit 1999 Besitzerin des Gebäudeensembles. 2016 erfolgten schließlich Revitalisierungsarbeiten am Gebäude und das „Museum im Spinnhof“ konnte seine neuen, erweiterten Räumlichkeiten beziehen. Am **21. Juni 2020** fand die offizielle Einweihungs- und **Eröffnungsfeier** des neuen Museums statt.



Die neu konzipierte Schau ist in vier Schwerpunkten eingeteilt; Saal 1 zeigt die urgeschichtlichen Funde aus Ehrwald; im Saal 2 ist zurzeit eine Sonderausstellung über den Dirigenten und Musiker Clemens Krauss und Viktoria Ursuleac zu sehen; Saal 3 widmet sich der Lebensgrundlage der Region, dem Wald und Saal 4 stellt die Hornbearbeitung und das Brauchtum in Ehrwald vor.



Der Fundus des Heimatmuseums ist beachtlich – knapp 850 Objekte umfasst das Museumsdepot. Da stets nur eine kleine Auswahl an Exponaten ausgestellt werden kann, haben sich die Museumsverantwortlichen dazu entschieden, die Ausstellungen in zeitlichen Abständen zu wechseln; Saal 1 im Halbjahresrhythmus, Saal 2 im Jahresrhythmus, Saal 3 und 4 im Zweijahresrhythmus.

Betritt man das Museum, so springen einen bunte Wörter an den Wänden entgegen. Unschwer zu erkennen, steht hier die Ehrwalder Mundart im Mittelpunkt. Die Region weist eine der höchsten Dialektdichten Europas auf. Ausdrücke und Begrifflichkeiten aus dem Sprachgebrauch von heute und damals sollen vor allem der jüngeren Generation vermittelt werden und laden zum Rätseln und „Übersetzen“ ein¹.



¹ Für Nicht-Ehrwälder bzw. Außerferner stellt das Verstehen der zahlreichen Dialekte und Dialekt-Mischformen eine echte Herausforderung dar.

Noch im selben Vorraum befindet sich eine alte „Wirtschafts- und Bestandskarte“ sowie ein aktueller TIRIS-Auszug² des Landes Tirol mit den Flurnamen. Der Museumsbesucher kann sich aktiv bei der Fehlersuche von Flurnamen in Ehrwald beteiligen oder diese nach besten Wissen und Gewissen ergänzen. Die Ergänzungen und Korrekturen werden in Abstimmung mit dem Land Tirol ins TIRIS System übermittelt. Neben den Flurnamen- Karten gedenkt man den bereits verstorbenen Gründer und Obleuten des Heimatmuseums. Gegenüber davon dokumentiert ein Video sehr anschaulich die letzten Umbauarbeiten am „Spinnhof“.

Verlässt man nun den Vorraum, so erstreckt sich vor einem der großflächige **Saal 1**, der sich mit den urzeitlichen Funden aus Ehrwald (datiert von ca.1550 – 250 vor Christi) befasst. Hier werden 138 archäologische Funde, die in einen erstaunlich guten Erhaltungszustand aufweisen, erstmals der Öffentlichkeit präsentiert. Geborgen wurden die zum größten Teil aus der Eisenzeit stammenden Exponate im Jahr 2013 entlang einer urgeschichtlichen Wegtrasse in Ehrwald. Die Funde geben Einblicke in den Alltag der Menschen vor über 2000 Jahren. Themen wie Mobilität, Handel und Transport, Kleidung, Waffen und Kult/Religion werden mit viel Hintergrundinformationen und mit Hilfe von Rekonstruktionen dem Publikum auf eine verständliche und begreifbare Art und Weise vermittelt³. Die wissenschaftliche Aufarbeitung der urzeitlichen Funde erfolgt durch die Universität Innsbruck, Institut für Archäologie.



Für **Saal 2** sind im Generellen Sonderausstellungen für Persönlichkeiten vorgesehen, die Ehrwald als Ruheplatz und zur „zweiten Heimat“ gewählt haben. Die geografische Lage, die schöne Landschaft im Schnittpunkt von vier Gebirgszügen und die leichte Erreichbarkeit ohne Überwindung eines Passes mögen einige berühmte Persönlichkeiten dazu gebracht haben, sich in Ehrwald nieder zu lassen. Unter ihnen befanden sich Künstler, Musiker, Schriftsteller und Wissenschaftler, die sich hier erholten und Kraft für ihre weiteren Werke tankten. Einige sind auf dem Friedhof von Ehrwald beigesetzt⁴ wie zum Beispiel der Protagonist der aktuell gezeigten Sonderausstellung, Clemens Krauss. Er war einer der Initiatoren des Neujahrskonzertes und langjähriger Direktor sowie Dirigent der Wiener Philharmoniker und persönlicher Freund von Dr. Klaus Götz. Dieser stellte Clemens Krauss in den Jahren 1950 bis 1954 das Gebäude, in welchem heute das „Museum im Spinnhof“ untergebracht ist, als Wohnhaus zur Verfügung. Ebenso widmet sich der Raum Viktoria Ursuleac. Sie war eine erfolgreiche und bekannte Kammersängerin und Ehefrau von Clemens Krauss.⁵



Die Säle 3 und 4 zeigen die Geschichte und die wirtschaftliche Entwicklung von Ehrwald auf. Sie bilden den ursprünglichen Teil, das Fundament des Heimatmuseums, welches 1984 gegründet wurde. Jedoch wird jetzt keine reine Exponatenschau mehr gezeigt, sondern sorgfältig ausgewählte Exponatengruppen; aufgewertet mit Informationen in Form von Texten, Bildern und Videos. Diese helfen die Inhalte leicht verständlich zu vermitteln.

Der Wald in der Ortsbezeichnung „Ehrwald“ als wichtigste Lebensgrundlage über Jahrhunderte hinweg steht im **Saal 3** im Vordergrund. So eine Lebensgrundlage stellte zum Beispiel das Anfertigen von Fassdauben („Taufen“) dar. Diese Arbeit bescherte der Ehrwalder Bevölkerung ein sicheres Einkommen. Wirtschaftlicher Aufschwung und ein hoher Bevölkerungszuwachs waren die Folge. Ehrwald wurde zur reichsten Gemeinde im Talkessel. Zur Mitte des 17. Jahrhunderts wurden hier pro Jahr zwischen 300.000 bis 400.000 Fassdauben erzeugt. Weitere Einnahmequellen erschlossen sich durch die Erzeugung von Deicheln (Holzröhren als Wasser-



² tiris ist das geografische Informationssystem des Landes Tirol (siehe: <https://www.tirol.gv.at/statistik-budget/tiris/>). In den Verwaltungsbereichen werden Geodaten über raumbezogene Sachverhalte im tiris Datenpool systematisch gespeichert. Daraus entstehen verschiedene Geoinformationen wie tirisMaps und Geodatendienste für die amtliche und öffentliche Nutzung im Internet.

³ Einige Rekonstruktionen können/sollen berührt und ausprobiert werden.

⁴ Vergl. Raumbeschreibung Saal 2, Museum im Spinnhof, Verein Ehrwalder Heimatmuseum

⁵ Vergl. <https://ehv.co.at/virtuell/virtuell.html> abgerufen am 19.9.2020.

leitungen) und Pfeifenspitzen, aus der Pechgewinnung („Peacherei“) und der Hornbearbeitung („die Kämpfer“). Berufe als Schindel- und Huanzenmocher sowie Rechenmacher waren ebenso weit verbreitet. Deren Werkzeuge und Erzeugnisse werden sehr übersichtlich zur Schau gestellt und laden ein, auf „Tuchföhlung“ mit den Objekten zu gehen.

Der anschließende **Saal 4** beschäftigt sich mit dem Brauchtum in Ehrwald, welches hauptsächlich von den ortsansässigen Vereinen ausgeübt wird. Zwei traditionsreiche Ereignisse, das Scheibenschlagen und die Bergfeuer, finden in diesem Raum Platz.

Das Scheibenschlagen zählt zu den ältesten alpenländischen Fastnachtsbräuchen und findet jährlich am ersten Sonntag („Scheibasunnti“) nach dem Aschermittwoch statt und läutet somit den Beginn der Fastenzeit ein. Die feurigen Scheiben werden mit Hilfe eines Stockes mit einem kräftigen Schlag über eine Brettschanze in die Luft geschleudert, begleitet mit einem Scheibenschlagerspruch. Man erhofft sich dadurch Gesundheit, Glück und Segen für den Haushalt. Es heißt, je weiter die Scheibe fliegt, desto besser wird das Jahr.⁶

Ebenso hat das Entfachen der Bergfeuer („Bergfuira“) jedes Jahr um die Sonnensonnwende in Tirol und besonders Ehrwald lange Tradition. Einst geprägt von christlichen Symbolen wie Kreuze, Herze oder den Zeichen Christi („IHS“, „INRI“) mischen sich heute auch moderne Figuren wie das Bambi, ein Schlumpf, Wappen oder eine Rose unter den Bergfeuern. Auch zeitkritische Statements wie jenes aus 2006, nach Abschuss des Bären „JJ1 Bruno“ werden thematisiert und ausgelegt. Für das Auslegen von komplexen Figuren (teilweise im Ausmaße von über 100.000 m²) ist der Talkessel bekannt. So bekannt, dass im Jahr 2010 der Fernsehsender „ServusTV“ für seine Sendung „Heimatleuchten“ einen eigenen Beitrag über die Bergfeuer in Ehrwald produzierte. Die Dokumentation wird im Saal 4 gezeigt, neben weiteren Gegenständen, die für das Entzünden der Feuer wichtig sind. Ebenfalls 2010 wurde der Brauch rund um das Bergfeuer in Ehrwald in das Verzeichnis des „immateriellen Weltkulturerbes“ der UNESCO aufgenommen⁷.



Ganz herzlich möchte ich mich bei Peter L. Steger, Obmann des Ehrwalder Heimatmuseums, für seine Zeit und ausführlichen Erläuterungen bedanken. Durch sein herausragendes Engagement wird nicht nur der analoge Museumsbesuch zur großen Freude; auch digital kann das Museum erkundet werden. Die übersichtlich aufgebaute Homepage des Ehrwalder Heimatmuseums liefert jede Menge an wissenschaftlicher Zusatzinformation; es wird ein virtueller Rundgang durch das Museum angeboten, in der Rubrik „Mein Lieblingsexponat“ werden nennenswerte Objekte vor den Vorhang geholt und eine Fotodokumentation gibt Einblicke in die letzten Umbauarbeiten des Gebäudekomplexes. Und noch vieles mehr gibt es auf <https://ehv.co.at/index.html> zu entdecken. Viel Spaß beim Museumsbesuch und vielen Dank an Peter L. Steger und seinem engagierten Team!

Öffnungszeiten: Mittwoch 17:00 - 20:00 Uhr / Führungen ab 10 Personen nach Terminvereinbarung

Kontakt:

MUSEUM IM SPINNHOF
Ehrwalder Heimatmuseum e.V.
6632 Ehrwald, Innsbruckerstraße 24
Mail: office@ehvat.co.at
<https://ehv.co.at/index.html>

© Land Tirol, Mag. Sandra Schiestl, Text und Abbildungen

Abbildungen:

- 1 - Außenansicht „Museum im Spinnhof“, Ehrwald
- 2 - Geschichte des „Spinnhofs“, mit Text, Bild von ehem. Besitzer Dr. Götz Klaus Kende und Videodokumentation

⁶ Vergl. Raumbeschreibung „Scheibenschlagen am Scheibasunnti“ in Saal 4, Museum im Spinnhof, Verein Ehrwalder Heimatmuseum

⁷ Vergl. Raumbeschreibung „Bergfuira“ in Saal 4, Museum im Spinnhof, Verein Ehrwalder Heimatmuseum

- 3 - Blick zur „Wirtschafts- und Bestandskarte“, zum TIRIS Auszug und zu den Portraits verstorbener Obmänner des Vereins Ehrwalder Heimatmuseum
- 4 – Einblick Saal 1,- Urgeschichtliche Funde in Ehrwald
- 5 – Einblick Saal 2,- Sonderausstellung zu Clemens Krauss und Victoria Krauss-Ursuleac
- 6 – (links): Einblick Saal 3,- der Wald als Lebensgrundlage
- 7 – (rechts): Exponatengruppe Deichel und „Peacherei“
- 8 – Einblick Saal 4 – Brauchtum mit Scheibenschlagen und Bergfeuer

Empfohlene Zitierweise:

Schiestl, Sandra: Pfeifenspitzen, Taufen, Deichel, Kämpler, Bergfuira und noch vieles mehr. Die Neuaufstellung des Ehrwalder Heimatmuseums „Museum im Spinnhof“. Online unter: <https://www.tirol.gv.at/kunst-kultur/kulturportal/museumportal/> (Zugriff am:)